



Programmheft zum Tag des offenen Denkmals 2014.

Mitteilungen

Tag des offenen Denkmals 2014 „Farbe“

Staatssekretär Ingo Rust MdL, Ministerium für Finanzen und Wirtschaft – Oberste Denkmalschutzbehörde, Abteilungspräsident Prof. Dr. Claus Wolf, Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, und Boris Palmer, Oberbürgermeister der Stadt Tübingen, laden herzlich zur diesjährigen landesweiten Eröffnung des Tags des offenen Denkmals ein. Die Festveranstaltung findet am Samstag, den 13. September 2014, um 17 Uhr im Pflegehofsaal in Tübingen statt.

Der Pflegehof, der Ort für Geschäfte mit der Stadt und ihrer Bevölkerung, wurde an dieser Stelle vom Kloster Bebenhausen geführt. Das Gebäude wurde Ende des 15. Jahrhunderts mit einer einst offenen Halle im Erdgeschoss und großen Einfahrten mit Spitzbögen errichtet. Diese damals als Kelter genutzte Halle dient heute dem Musikwissenschaftlichen Institut der Eberhard Karls Universität Tübingen als Konzertsaal. Über der mittelalterlichen Tür zur Kapelle, an der Ecke zur Stiftskirche, findet sich das Zisterzienserwappen Bebenhausens sowie die Bauinschrift „Soli deo 1492“.

Der diesjährige Gastredner Prof. Dr. Gerhard Hirschfeld vom Historischen Institut der Universität Stuttgart spricht über „Den Ersten Weltkrieg: Öffentliche Erinnerung und kulturelles Gedächtnis“. Im Anschluss an die Eröffnungsveranstaltung haben Sie ab 19 Uhr dieses Jahr erstmals Gelegenheit, die Stadt Tübingen und ihre zahlreichen Denkmale in der „Nacht des offenen Denkmals“ kennenzulernen.

Am Sonntag, den 14. September 2014 findet bundesweit der Tag des offenen Denkmals unter dem Motto „Farbe“ statt. Auch in diesem Jahr bietet sich die Möglichkeit, Denkmale der archäolo-

Der Pflegehof in Tübingen



gischen und der Bau- und Kunstdenkmalpflege, die oft unzugänglich sind, unter einem ausgewählten Aspekt vorzustellen und gleichzeitig den Facettenreichtum der Beschäftigung mit Denkmälern – ob als Mitarbeiter der Landesdenkmalpflege, als Ehrenamtlicher oder Denkmaleigentümer – kennenzulernen.

Auch in diesem Jahr gibt das Landesamt für Denkmalpflege eine Broschüre heraus, in der die Aktionen der Landesdenkmalpflege sowie sämtliche an diesem Tag geöffneten Denkmale in Baden-Württemberg verzeichnet sind. Sie wird ab August kostenfrei in öffentlichen Gebäuden ausliegen beziehungsweise über das Landesamt für Denkmalpflege erhältlich sein:

Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart
Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit
Berliner Str. 12

73728 Esslingen

Fax 07 11/90 44 52 49

E-Mail:

tag-des-offenen-denkmals@denkmalpflege-bw.de

Ab Anfang September steht die komplette Broschüre auf der Homepage der Landesdenkmalpflege als Download zur Verfügung: www.denkmalpflege-bw.de

Radiosendung „Fenster in die Steinzeit“ in SWR2 Wissen

Erzähler: „Die Großbaustelle von Stuttgart 21: mehrere Hektar aufgerissenes, von Baggern zerfurchtes Gelände, wenige Hundert Meter vom Hauptbahnhof der Landeshauptstadt. Vergangenen Monat hatte ein Baggerführer hier menschliche Knochen zutage gefördert. Er dachte sofort an Spuren eines Gewaltverbrechens und alarmierte die Kriminalpolizei. Doch die Beamten der Mordkommission verschwanden schon nach wenigen Minuten wieder aus der Baugrube, erzählt Jörg Bofinger. Er leitet das Referat Archäologische Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart.“
Originalton Dr. Jörg Bofinger: „Die Forensiker haben dann – oder die Spurensicherung – haben dann festgestellt, dass es sich um einen wesentlich älteren Fund, ein Skelett wohl aus der Vorgeschichte handelt, und haben dann uns von der Landesdenkmalpflege auf den Plan gerufen. Und so sind wir jetzt hier an der Fundstelle und wurden dann vor einigen Wochen tätig.“

Mit diesen Worten begann die Radiosendung „Fenster in die Steinzeit – Ein archäologischer Sensationsfund und die Folgen“, der am 1. April 2014 ab 8.30 Uhr die Zuschauer knapp eine halbe

Stunde ans Radio fesselte. Gespannt verfolgte der sensibilisierte Hörer, welche Sensation dem umstrittenen Großprojekt S21 nun plötzlich in die Quere gekommen war. Sollte nun doch das von vielen Stuttgartern ersehnte, im Volksentscheid jedoch abgelehnte Aus für das Mammutprojekt gekommen sein?

Im Verlauf der Sendung erfuhr man, dass sich die in der Baugrube entdeckten menschlichen Knochen als das 7500 Jahre alte Skelett einer Frau der mysteriösen „La-Hoguette-Kultur“ herausgestellt habe, der bedeutendste archäologische Fund im deutschen Südwesten seit Jahrzehnten. Ein Großaufgebot an Wissenschaftlern aller Fachrichtungen bezog Stellung und informierte, dass die Vorfahren der „Nesenbach-Frau“ – wie das Skelett nach dem Rinnsal, das den Stuttgarter Talkessel entwässert, genannt wurde – aus Anatolien nach Baden-Württemberg eingewandert seien und Samen von Urgetreide und erste Haustiere mitgebracht hätten. Die „Nesenbach-Frau“ habe zu den ersten sesshaften Bauern im deutschen Südwesten gehört. Die eigentliche Sensation aber sei, dass in dem für ihre Kultur typischen, mit Wellenlinien verzierten Tontopf aus ihrem Grab die Reste eines Teiges aus Ei, Wasser und feinem Emmer-Einkorn-Schrot nachgewiesen werden konnten. Im Computertomografen sei klar erkennbar gewesen, dass es sich um zusammengebackene Nudeln handelt, eine Vorform der heutigen Spätzle. Dieser Fund sei noch älter als die ältesten bislang bekannten Spaghetti, die auf etwa 4000 Jahre vor heute datiert werden und aus China stammen.

„Erst da sind mir allmählich Zweifel gekommen, ob die Geschichte wirklich wahr ist“, sagt Margarete Müller. „Zuvor hatte ich gedacht, dass den Archäologen endlich gelungen sei, was allen Demonstranten nicht gelungen war: das Bauprojekt S21 zu stoppen.“

Und tatsächlich wurden die Erkenntnisse der Wissenschaftler nun immer abstruser: Die DNA der „Nesenbach-Frau“ hätte sich zu zwei Nachfahren auf der Schwäbischen Alb zurückführen lassen, die nun natürlich stolz auf ihren außergewöhnlich langen Stammbaum seien. Zudem seien neben dem Grab zwei bestattete Stuten mit erhobenen Vorderläufen beigesetzt gewesen, die zusammen mit dem Fragment einer Pferdestatue nicht nur einen frühen Pferdekult nahelegen, sondern in der aufbäumenden Haltung bereits das Stadtwappen von Stuttgart und das Symboltier eines wichtigen Stuttgarter Automobilkonzerns vorwegnehmen würden. Der Ruf nach einem Archäologiepark in der Baugrube sei laut geworden. Doch der Vorstandssprecher der Bahn erklärte: „Wir halten das für eine schöne Idee. Aber ich bitte um Verständnis – die Deutsche Bahn kann sich auf – eh – eine solche Vision eines Archäologie-Parks nicht ein-



lassen.“ Aber er sicherte zu, die Deutsche Bahn AG werde im Tiefbahnhof ein Denkmal für die „Nesenbach-Frau“ einrichten, voraussichtlich im Jahr 2024.

Im Nachhinein outete sich die Sendung als gelungener Aprilscherz. Die Statements waren so authentisch, dass erst die zunehmend eigenwilligen Interpretationen der Befunde als Beleg für die lange Tradition urtypischer schwäbischer Kultur aus Zweifeln an der Echtheit schließlich Gewissheit werden ließen. Die Geschichte war reine Erfindung, von Autor Udo Zindel und Redakteurin Anja Brockert für SWR2 Wissen unter Einbeziehung unter anderem von Dr. Jörg Bofinger vom Landesamt für Denkmalpflege und Dr. Erwin Keefer vom Landesmuseum Württemberg überzeugend erstellt. Ihnen gebührt unser Lob für diese Sendung, die ganz nebenbei das Funktionieren einer archäologischen Rettungsgrabung und den Einsatz verschiedener Dokumentations- und Untersuchungsmethoden in der archäologischen Denkmalpflege vermittelte.

Wer sich für die Sendung interessiert, kann das Manuskript finden unter: <http://www.swr.de/-/id=12928994/property=download/nid=660374/eu8vid/swr2-wissen-20140401.pdf>

Einen Mitschnitt als Audiofile gibt es unter: <http://www.swr.de/-/id=2022892/cf=42/1sykxt5/index.html> (dort unter Suche den Titel der Sendung eingeben)

Ausgrabung eines frühneolithischen Grabs in Vaihingen/Enz.

Aufwertung der Heuneburg

Rekonstruktion des Steintores, neue Beschilderung und App machen den keltischen Fürstensitz besser erlebbar

Mitte Mai weihte Staatssekretär Ingo Rust auf der Heuneburg zahlreiche Neuerungen ein, die den einst bedeutenden keltischen Fürstensitz besser



Feierliche Übergabe der Toranlage Heuneburg und Eröffnung der Sonderausstellung mit Staatssekretär Ingo Rust (Mitte) am 17. Mai 2014.

Die neu rekonstruierte Toranlage der Heuneburg.

erlebbar machen. Fährt der Besucher heute auf den Parkplatz, sieht er sich schon von Weitem der ersten Neuerung gegenüber: Sein Weg führt vom Parkplatz über eine kleine Holzbrücke mitten durch den schematischen Nachbau eines monumentalen Steintores. Direkt unter dem modern nachgebauten Steinsockel, etwa 40 cm unter dem heutigen Bodenniveau, ruhen die 2600 Jahre alten Fundamente des originalen Eingangstores zur Heuneburg – gut konserviert durch eine dicke Schicht aus Glasschaumschotter, Geotextil und Sand. Die Erhaltung dieses erst 2005 entdeckten ältesten Steintores nördlich der Alpen an der Luft war konservatorisch nicht vertretbar, deshalb hat sich die Landesdenkmalpflege bereits frühzeitig für diese Form der Visualisierung entschieden. Zu beiden Seiten der Toranlage erstreckt sich heute ein imposanter Wall, der – teilweise neu wiederaufgeschüttet – die Vorburg der Heuneburg umgrenzt und deren Wehrcharakter verdeutlicht.

Ebenfalls neu ist das Beschilderungssystem im Freilichtmuseum. Die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse und fotorealistische Computeranimationen auf den über 20 neu gesetzten, zeitmäßig gestalteten Informationstafeln veranschaulichen das Leben der Kelten auf der Heuneburg und im näheren Umland sowie die aktuellen Forschungsergebnisse. Die Beschilderung führt die Besucher vom Parkplatz durch das Steintor und den Vorburbereich hoch auf das Burgplateau. Hier erfahren sie Wissenswertes zum Bau des Freilichtmuseums und zur Geschichte der Heuneburg, die zwischen 700 und 400 v. Chr. eine wichtige Metropole gewesen sein muss. Weitere Stationen sind die Forschungsgeschichte, das Umland und die Befestigungen der Heuneburg, bevor die Besucher, wenn sie dem Rundweg gefolgt sind, direkt vor den Nachbauten der Lehmziegelmauer und den Häusern der Keltenstadt stehen. Pyrene – die Keltenstadt, der Handel, die Werkstätten, die Wohnhäuser und die Speicherbauten sind hier das Thema. Der letzte Abschnitt des beschilderten Rundweges führt in das Herrenhaus, von dort zur Nordspitze und zur Ostterrasse, wo die jüngsten Entdeckungen auf der Heuneburg vorgestellt werden. Mithilfe dieser Besucherführung ist es

möglich, die Heuneburg eigenständig zu entdecken und sich selbst über die Keltenstadt zu informieren.

Auch die neu konzipierte App mit Lageplan und Audio-Videoguide wahlweise auf Deutsch oder Englisch hilft den Besuchern, in das Leben der Kelten einzutauchen. Sie ist kostenlos im Google Play Store und im Apple Store verfügbar. Mit dieser App hören die Besucher per Audioguide Wissenswertes und Interessantes über die Kelten, über die Heuneburg während ihrer verschiedenen Besiedlungsphasen sowie über die Forschungsgeschichte, die Arbeit der Archäologen und Restauratoren. Themen der knapp 30 Hörstationen sind zum Beispiel „Die Grabhügel“, „Der Handel“ und „Keltisches Essen“, aber auch „Ein Blick in die Vergangenheit“, „Die Ausgrabung“ oder „Die Prospektion“. An sechs Stationen besteht zudem die Möglichkeit, virtuell mithilfe von 3-D-Panoramen in das bunte Treiben der Keltenstadt Pyrene einzutauchen.

Neu konzipiert wurde auch die Ausstellung im Herrenhaus. Hier stehen die Keltenstadt Heuneburg, deren europaweite Handelskontakte, die aktuellen Forschungen sowie das vor wenigen Jahren entdeckte Fürstinnengrab vom Bettelbühl im Zentrum. Unterstützt wird die Präsentation durch zahlreiche Medienstationen mit Filmen und 3-D-Rekonstruktionen, die den Besuchern die Blockbergung des Fürstinnengrabes, neue Methoden in der Archäologie und einen 3-D-animierten Flug über die Heuneburg während der Lehmziegel- und der Herrenhausphase zeigen.

Christiane Schmid-Merkel

„Eine Grundschule auf Spurensuche“ – Film über das Projekt „Grundschüler erleben Denkmale“ der Grundschule Wiechs

Am Anfang stand für Rosemarie Jäkel, Schulleiterin der Grundschule Wiechs, nur eines fest: Da will ich mit meiner dritten Klasse mitmachen! Doch in den Ausschreibungsunterlagen für die Aktion „Denkmalschutz und Schule – Grundschüler erleben Denkmale“ für das Schuljahr 2013/14 fand



sie kein geeignetes Angebot in Schulstandortnähe. Und so machte sie sich auf die Suche nach einem Architekten mit einer Denkmalbaustelle und fand am Ende 14 „Experten“ zu sieben verschiedenen denkmalgeschützten Objekten im Schopfheimer Teilort Wiechs. Dies begeisterte wiederum die Kolleginnen. Gemeinsam veranstalteten sie schließlich Mitte Mai 2014 im Rahmen der Aktion „Grundschüler erleben Denkmale“ drei Projekt-tage und konnten dabei sämtliche Klassen der Schule einbeziehen. Die Landesdenkmalpflege begleitete die herausragende Aktion mit einem Filmteam, das die positive Stimmung und die Begeisterung der Kinder für dieses Thema einfing, Interesse an der Aktion wecken und teilnahmewilligen Architekten und Lehrern zeigen soll, wie man ein solches Projekt zustande bringt. Die Aktion „Denkmalschutz und Schule – Grundschüler erleben Denkmale“ ist eine Kooperation des Ministeriums für Finanzen und Wirtschaft, des

Landesamtes für Denkmalpflege, des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport, des Kompetenzzentrums für Geschichtliche Landeskunde im Unterricht sowie des Architekten- und Ingenieurvereins Stuttgart. Sie richtet sich an die Primarstufe. Dabei erkunden Schulklassen unter Anleitung von ehrenamtlich tätigen Architekten und Restauratoren Denkmale in ihrer Umgebung. Seit ihrer Gründung im Schuljahr 2009/10 beteiligten sich rund 1620 Schüler an 31 verschiedenen Schulen im Land. Für das Schuljahr 2014/15 wird die Aktion zum sechsten Mal ausgeschrieben. Nach einer gemeinsamen Erörterung, was ein Denkmal ist und was man unternimmt, um es zu erhalten, arbeiteten die Schüler der Grundschule Wiechs in jahrgangsübergreifenden Expertengruppen jeweils die Besonderheiten zu einem spezifischen Denkmal heraus. Auf einem Rundgang mit der gesamten Schule stellten die Gruppen sich gegenseitig die Ergebnisse vor. Die Aktion gipfelte am vierten Projekttag, als die Dritt- und Viertklässler ihrer Partnerschule aus dem französischen Ferrette teils auf Deutsch, teils auf Französisch mithilfe kleiner Karten zur Denkmalpflege zu berichten wussten.

Besucher vor der neu gestalteten Dauerausstellung im Herrenhaus.

Seit Mai gibt es die neue Beschilderung auf der Heuneburg.

Der Film wird erstmalig am Tag des offenen Denkmals, 14. September 2014, im Landesamt für Denkmalpflege, Berliner Straße 12, in Esslingen gezeigt.

Mettinger Grundschule erkundet historischen Weinberg mit Unterrichtsmaterial der Landesdenkmalpflege

„Hilfe, ist das steil hier!“, so tönte es Anfang Juni aus den Terrassenweinbergen der Esslinger Neckarhalde. Angeregt durch das Unterrichtsmaterial „Erlebniskoffer Historische Weinberge“ der Landesdenkmalpflege waren die Mettinger Grundschulklassen 4a und 4b mit ihren Klassenlehrerinnen Susan Ohms und Claudia Bleyhl auf Spurensuche in den nahe gelegenen Weinberg gegangen. Welche Tiere leben im Weinberg, woraus besteht eine Trockenmauer und wie wird sie instand gesetzt? Diese und viele weitere Fragen rund um den Erhalt der markanten denkmalgeschützten Anlage

Schüler präsentieren ihre Erkenntnisse zur Alten Dorfschule.

Schülerin beim Ausarbeiten einer Jahreszahl in Stein.





Gemeinsame Suche nach einer einsturzgefährdenden Kreuzfuge.

Selber mauern! Ein Höhepunkt des Vormittags.

wurden von Claus Hägele, selber Wengerter und zweiter Vorstand des Staffelsteigervereins e.V. Esslingen, kindgerecht beantwortet. Und neben dem eigenhändigen Wiederaufmauern einer eingestürzten Mauer war sicherlich der steile Abstieg in den Weinberg hinein einer der Höhepunkte dieser Vormittage.

Die Grundschule Mettingen führte das Thema im Rahmen der Aktion „Denkmalpflege und Schule – Grundschüler erleben Denkmale“ zum ersten Mal durch und zeigte sich sehr dankbar für das aus ihrer Sicht „gelungene“ Unterrichtsmaterial. Die beiden „Erlebniskoffer historische Weinberge“ wurden 2009 im Auftrag der Referate Denkmalpflege sowie Naturschutz und Landschaftspflege im Regierungspräsidium Freiburg entwickelt und seither wiederholte Male von der Sonnenberg-Grundschule in Ballrechten-Dottingen, die bereits in der Erprobungsphase beteiligt war, angewendet. Bewusst wurde das Material so gestaltet, dass es von allen baden-württembergischen Grundschulen in Weinbergnähe eingesetzt werden kann. Interessenten finden das Unterrichtsmaterial auf der Homepage der Landesdenkmalpflege: <http://www.denkmalpflege-bw.de/geschichte-auftrag->

Der Salmen in Offenburg, Veranstaltungsort der grenzüberschreitenden Archäologietage im Oberrheintal.



struktur/denkmalpflege-in-baden-wuerttemberg/bildung/unterrichtsmaterial.html.

Grenzüberschreitende Archäologietage im Oberrheintal

7. bis 8. November 2014
Offenburg, Salmen
Lange Straße 54

Am 7. und 8. November 2014 werden in Offenburg zum zweiten Mal die grenzüberschreitenden Archäologietage im Oberrheintal stattfinden. Wie schon vor zwei Jahren, als diese öffentliche Veranstaltung zum ersten Mal in Mulhouse/Elsass abgehalten wurde, werden wieder Archäologinnen und Archäologen aus dem Elsass, der Schweiz und Baden-Württemberg ihre Forschungen für die interessierte Öffentlichkeit in Form von Vorträgen und Postern präsentieren.

Während der Freitag, 7. November, dem Schwerpunktthema des Rheintals als archäologische Landschaft gewidmet sein wird, werden am Samstag, 8. November 2014, aktuelle archäologische Forschungen in der Dreiländerregion das Vortragsprogramm bestimmen.

Die Veranstaltung wird gemeinsam von der Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg, der Kantonsarchäologie Basel-Stadt und dem Service Régional de l'Archéologie im Elsass getragen und hat zum Ziel, den grenzübergreifenden Austausch in der archäologischen Forschung zu fördern.

Die Teilnahme an der Tagung ist kostenfrei, Anmeldung erforderlich unter:

Regierungspräsidium Freiburg
Referat 26 – Denkmalpflege
Fachbereich Archäologie
79083 Freiburg i. Br.
Referat26@rpf.bwl.de

Religiöse Kleindenkmale

Tagung in Ochsenhausen
am 18. Oktober 2014

Mit „Wanderer, hemme deine Hast“ ist eine Tagung überschrieben, die sich am 18. Oktober 2014 im katholischen Gemeindehaus in Ochsenhausen mit religiösen Kleindenkmalen am Wegesrand beschäftigt. Veranstalter sind die Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg und die Stiftung „Wegzeichen-Lebenszeichen-Glaubenszeichen“ der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Die Tagung möchte in Vorträgen und Gesprächen die Bedeutung der kleinen religiösen Denkmale, der Wegkreuze, Bildstöcke und Kapellen in unserer Kulturlandschaft beleuchten. So geht es um die Frage, wie die uns vorangegangenen Generationen mit Zeit, Schuld und Tod umgegangen sind und um die Wechselwirkung von Glaube und Kultur. Aber auch ganz praktische Themen wie die Problematik der Restaurierung von Kleindenkmalen und deren Bedeutung für den Denkmalschutz kommen zur Sprache.

Das ausführliche Programm der Tagung kann unter wegzeichen@bo.drs.de oder Tel. 0 74 72/16 95 66 angefordert werden.